

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 208.

Dienstag den 5. September.

1899.

Für den Monat September werden noch  
Abonnements auf den  
**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von  
allen Postanstalten, Postböten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Maßregelung der canalgeuerischen Beamten

wird fast allgemein als durchaus verfehlt ange-  
sehen. Für die links stehenden Parteien ist es nicht  
uninteressant zu sehen, wie die fast unaußersichts-  
dem Bund der Landwirthe beschriebenen konser-  
vativen Organe ihre frühere Devise: „monarchisch  
bis auf die Knochen, auf einmal variiren in: „Ver-  
fassungstreue bis zum letzten Athemzuge“. Eine  
empfindliche materielle Schädigung der gemäßelten  
Beamten für den Fall, daß der Staat mit ihrer  
anverweilenden Verwendung g längerer Zeit zögert,  
dürfte übrigens bei dem großen Einfluß des  
Zunckerthums im Lande nicht anzunehmen sein.  
In den Fürstenthumslandschaften, General-Land-  
schaften, Provinzialverwaltungen giebt es her gut  
beachtlichen Stellen, deren Besetzung im Osten  
leiblich in den Händen des Zunckerthums liegt.  
Da diese Beamten nicht zu den im Sinne des  
Gesetzes politischen gehören, wird die erforderliche  
königliche Bestätigung bei einer Neuanstellung nicht  
auf Schwierigkeiten stoßen. Hoffentlich wird aber  
auch die Regierung einsehen, daß sie die bisher für  
die Besetzung der Landrathsposten maß-  
gebenden Grundzüge einer Revision unterziehen  
muß. Die zu große Rücksichtnahme auf die  
Herkunft der in Betracht kommenden Personen, die  
Bevorzugung der Angehörigen des Adels und der  
mit ihm meist solidarischen bürgerlichen Großgrund-  
besitzer hat sich hier an der Regierung selbst gerächt.  
Wir erinnern an die Ablehnung eines bürgerlichen  
Landrathes im Wesen, weil seine Herkunft aus  
feinbürgerlichen Verhältnissen ihn der Regierung  
nicht geeignet erschienen ließ. Während von den  
Landräthen nahezu die Hälfte dem Landadel angehö-  
ren, bürgerliche Beamte, denen der Uebertritt von  
der richterlichen zu der Verwaltungscarrriere gelungen  
ist, zumeist in den Regierungen. Der größte Theil  
der Landräthe gehört durch Geburt, Erziehung,  
Berufswahlhaft zum Agrarierthum. Unter diesen  
Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn sie die  
Interessen der Agrarier des Ostens mit den Interessen  
sämmlicher Bevölkerungsklassen für identisch erachten.  
Hier hätte der Staat schon früher einsehen und die  
einseitige Bevorzugung des einen Standes vermeiden  
sollen, dann wäre ihm die seltene, von keiner Partei  
gebilligte Maßregel erspart geblieben. Zu der  
heutigen Nachvollziehung des Bundes der Landwirthe  
hat Nichts mehr beigetragen, wie die eifrige Unter-  
stützung, die ihm von den Landräthen mit ihrem  
ganzen Beamtenapparat bis hinunter zum Nach-  
wächter und Kurtschützen zu Theil geworden ist.

Die Maßregelung ist, so schreibt die „Frankf.  
Ztg.“, nicht nur ein Zwispalt mit der Verfassung,  
sondern sie ist auch an und für sich eine verkehrte  
Maßregel. Daß durch sie die Konservativen vor  
den Kopf gestoßen werden, das kümmert uns nicht;  
das mag die hohe Staatsregierung mit sich selbst  
ausmachen. Aber unter dem Gesichtspunkte der  
künftigen Chancen des Mittelstandes muß gesagt  
werden, daß die Sache ein Schlag ins Wasser ist.  
Die gemäßelten Beamten bleiben Abgeordnete, und  
die Konservativen werden in der nächsten Session  
erst recht gegen den Canal stimmen. Wollte man  
dem Canal günstigere Ansichten schaffen, dann hätte  
man eine ganz andere Reinigung des Beamtenthums

vornehmen, eine ganz andere Sprache, als die in dem  
Erlasse, führen und schließlich das Abgeordnetenhaus  
auflösen müssen. Aber von alledem ist ja keine  
Sprache. Und so hat man das Schauspiel für Götter,  
daß eine mit den überragendsten und vielver-  
sprechendsten Worten eingeleitete Action wirklich  
und wahrhaftig in der Disziplinierung einer Hand-  
voll Beamten ausläuft. Welche Kraft! Welche  
Stärke!

Als „Martyrer“ ihrer Ueberzeugung feiert  
die „Deutsche Tageszeitung“ die wegen ihrer Ab-  
stimmung gegen den Canal zur Disposition gestellten  
Landräthe und Regierungen. Die  
„Bormersche Reichspost“ erklärt: „Im Lande wird  
die Liste der Proscribirten als eine Ehren-  
tafel angesehen werden.“ „Ehre diesen Männern“,  
betont die „Deutsche Tageszeitung“ und hält der  
Regierung vor: „Das Urtheil des deutschen  
Volkes und das der Geschichte steht fest. Selbst  
die heftigsten Anhänger der Regierung, wenn es  
solche irgendwo noch geben sollte, werden  
nicht behaupten können, daß sie groß oder klug  
gehandelt habe. Des Mißleidens bedürfen die Be-  
amten nicht. Sie werden diese Maßregelung, die  
ihnen angedrückt war und mit der sie rechnen  
mußten, mit voller Gelassenheit tragen, sie verlassen  
als Sieger den Plan, vom vollen Vertrauen ihrer  
Wähler und ihrer Kreisverfassungen begleitet. Der Tag,  
an dem die Verfügungen beschlossen wurden,  
ist ein diesater in Preußens Geschichte. Aber  
ein Gutes hat er: er wirkt kühlend und  
befreiend.“ Diese Ausführungen der „Deutschen  
Tageszeitung“ werden der Regierung den Beweis  
liefern, wie verkehrt ihre Maßregel war.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Reichenberg in  
Böhmen fanden in den letzten Tagen Massen-  
kundgebungen statt, wobei es zu leichten Zu-  
sammenstößen zwischen wogen Deutschen und  
tschechischer Nationalität kam. In einer tschechi-  
schen Schule und einem Privatbause wurden einige  
Fensterheben eingeschlagen. Die Sicherheitswache  
ist verstärkt. Der Abend und die Nacht zum Sonn-  
abend verliefen ruhig. Vier Verhaftungen sind  
vorgenommen worden. — Für die Opfer der  
Graz'iger Vorfälle hat nach der „Voss. Ztg.“  
die Stadtvertretung von Raab den Betrag von  
hundert Gulden bewilligt. Man erwartet, daß andere  
Städte in Deutschböhmen diesem Beispiele folgen  
werden.

**Rußland.** Das russische Kaiserpaar hat erst  
am Freitag seine Reise ins Ausland angetreten.  
Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Frei-  
tag Nachmittag mit den drei Töchtern von Peterhof  
aus an Bord des Dampfers „Alexandria“ nach  
Kronstadt, woselbst sie auf den Dampfer „Standard“  
übergingen, welcher am Sonnabend in See ging.

**Schweiz.** In der belgischen Kammer wird  
es immer gemüthlicher. Dem Präsidenten „Soir“ zu-  
folge kommen zahlreiche Abgeordnete jetzt bewaffnet  
zur Kammer, seitdem die Sozialisten Smeets und  
Vranquard erklärt haben, sie würden jeden Arbeiter,  
der bei Straßenkundgebungen fallen würde, durch  
Revolvergeschosse in der Kammer rächen.

**Serbien.** Der serbische Attentatsprozeß  
hat am Donnerstag in Belgrad begonnen. Wie  
früher es mit der ganzen Klage steht, beweist die  
Thatsache, daß nach Abschluß der Untersuchung  
bereits 16 Personen in Freiheit gesetzt werden mußten,  
29 Personen, darunter die hervorragendsten  
Radikalen, sind im Zusammenhange mit dem  
Attentat wegen Hochverrats angeklagt. 10  
Personen sind wegen Majestätsbeleidigung den Ge-  
richtshof überliefert worden. Weitere Freilassungen  
sind nicht ausgeschlossen. Gleich in der ersten  
Sitzung wurden eine ganze Anzahl freigesprochen.

**Persien.** In Persien nisten sich die  
Russen immer fester ein. Am 26. August

fand die Eröffnung der von Enseli nach Teheran  
führenden neu erbauten Chaussee statt, die Teheran  
mit dem Kaspijischen Meer verbindet. Diese Chaussee  
ist etwa 340 Werst lang und ist von einer russischen  
Actiengesellschaft erbaut. Den Bau des für den  
russisch-persischen Handel äußerst wichtigen Verkehrs-  
wegs, welche die einzige bequem passbare und  
ungefährliche Straße von den russischen Märkten  
nach der Hauptstadt Persiens ist, haben russische  
Ingenieure geleitet. Die persische Regierung hatte  
dafür gesorgt, daß die Eröffnung sehr glänzend ver-  
liefe und den Charakter eines russisch-persischen Festes  
trug. Die neue Chaussee ist, so schreibt man der  
Voss. Ztg., die erste gut gebaute Straße in Persien,  
wo die Reisenden bis jetzt gefährliche Bergpässe  
passiren und die Waaren in Ballen oder Pöden über  
das Gebirge von Menschen getragen werden mußten  
oder auf dem Rücken von Kamelen und Eseln über  
die Engpässe gebracht wurden.

**Kongostaat.** Die Regierung des Kongostaates  
erhielt ein Telegramm, wonach die Truppen des  
Barons Dhanis in der Nähe von Sungula einen  
Kampf mit den aufständigen Bateteles hatten.  
Letztere wurden nach mehrstündigem Kampfe in  
östlicher Richtung zurückgeworfen, eine Verfolgung  
sind nicht statt, da das Land dort von Hungersnoth  
und Pöden heimgesucht ist. Die Truppen des  
Kongostaates verloren an Todten 25 eingeborene  
Soldaten, von den Weißen ist keiner gefallen. Die  
Aufständigen verloren 100 Mann, außerdem wurden  
60 gezeigte Plünder erbeutet.

**Südafrika.** Ueber den Conflict zwischen  
England und den Buren liegen keinerlei  
alarmirende Nachrichten mehr vor. Wahrscheinlich  
wird erneut der Weg der Verhandlungen betreten  
werden, wenn auch Präsident Kruger zu diesem  
Zweck nicht gerade nach Kapstadt zur Konferenz mit  
Milner kommen wird. — Auch die Vereinigten  
Staaten von Nordamerika beginnen sich jetzt ins  
Spiel zu mischen. Nach einem am Freitag in New-  
York veröffentlichten Telegramm aus Washington  
hat der Staatssecretär Hay den amerikanischen Consul  
in Pretoria angewiesen, darüber zu wachen, welchen  
Einfluß die weitere Entwicklung der Dinge auf  
die Amerikaner und die amerikanischen Interessen  
haben werde, und für den nöthigen Schutz derselben  
zu sorgen, falls ein Conflict sie gefährden sollte.

## Zur Lage in Frankreich.

Das Ergebnis der Freitagssitzung des Kriegs-  
gerichts ist im Ganzen ein für die Regierung überaus  
günstiges gewesen. Von ganz besonderer Wichtigkeit  
waren die Aussagen der militärischen Ent-  
lastungszeugen; größtentheils waren es Offiziere,  
die in voller Uniform erschienen, und zwar Artil-  
lerieoffiziere, die über die technischen, im Vor-  
bereu erwählten Einzelheiten wohl informiert  
sind. Uebereinstimmend sagten Carvalho, Major  
Ducros, der frühere General Sebert und Major  
Gartmann aus, daß es sich bei den im Vorberau  
erwähnten Dingen, insbesondere bei dem Geschütz  
„120 kurz“ garnicht um Ungelegenheiten gehandelt  
hätte, die streng geheim gehalten wurden. Jeder  
Offizier hätte sich im Jahre 1894 mit leichter Mühe  
Kenntniß von diesen Dingen verschaffen können,  
sogar fremde Offiziere hätten im Lager zu Chalons  
den Uebungen mit der betr. Kanone beigewohnt.  
Die Vernehmung des Majors Gartmann wurde am  
Freitag noch nicht beendet. In der Hauptsache aber  
gilt das Zeugenverhör als abgeschlossen, nachdem  
die von der Verteidigung geladenen militärischen  
Entlastungszeugen gesprochen haben.

Dem „Figaro“ wird aus Rennes gemeldet,  
Demange sei der Ansicht, daß der Prozeß, wann  
nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, am  
Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche beendet  
sein werde. Cavagnac soll, wie dem „Figaro“  
weiter berichtet wird, mit einem umfangreichen  
Dossier in Rennes eingetroffen sein; man glaubt,

daß er nochmals in den Prozeß eingreifen werde. — Nach Meldungen Pariser Blätter aus Rennes haben die Verteidiger und der öffentliche Ankläger auf die Vernehmung mehrerer Zeugen, zu denen auch Brisson gehört, verzichtet.

Die Sonnabendigung des Kriegsgesetzes wurde morgens um 6 1/2 Uhr eröffnet.

Major Hartmann ist seine Aussagen zum dritten Punkt des Vorderaus fort, welcher sich auf die eingeführten Veränderungen in den Formationen der Artillerie bezieht. Hartmann geht auseinander, welche veränderte Bedeutung das Wort „Formation“ für eine Artillerie haben kann und sagt, wenn es sich um die Formationen für den Kriegsfall handelte, so könnten nur die Offiziere des ersten Bureaus und die der dritten Direction vor dem 4. Juli 1894 Anstufungen über dieselben erhalten, nach dem 4. Juli sei die Organisation des Bureaus des Generalstabes, vielen Offizieren und selbst subalternen Beamten bekannt gewesen und jeder Hauptoffizier hätte sie erfahren können, wenn er wollte. Wenn es sich dagegen um die Wanderverformationen handelte, so könne kein Generalstabsoffizier in Frage kommen, sondern höchstens die Offiziere, welche bezüglich der Berichte mit neuen Formationen der Artillerie auf dem Lande waren, einschließend der Offiziere des 3. Armeecorps, welche der Wanderverformationen von Chalons bedürftig waren, welche Hartmann ging dann zu dem Punkte des Vorderaus über, welcher über die Schießvorschriften handelt und sagte, der Verfasser des Vorderaus hätte sich dieselben nur mit Schwierigkeit verschaffen und dieselben auch nur wenige Tage besaßen können. Major Hartmann legte weiter dar, daß die höheren Offiziere des 3. Armeecorps die Schießvorschriften besitzen könnten, da sie den Schießübungen im Jahre 1894 beigewohnt hätten. Dieselben hätten also die Überwindung derselben in den im Vorderaus vorliegenden Ausdrücken antun können, aus denen man überhaupt schließen könnte, daß die Vervollständigung nicht von einem Artillerieoffizier erfolgt sei. Hartmann sagte weiter, der Generalstab 1891 wolle nicht die geringste ernsthafte Wichtigkeit mit dem Robin-Geschosse auf General Deloye erhebt Wiedererwähnung dagegen, daß von dem Generalstab in öffentlicher Sitzung gesprochen werde. Hartmann erklärte, es würde genügen, die Öffentlichkeit für 10 Minuten auszuschließen. Der Präsident sagte, wenn die Vertiefung Erläuterungen in dieser Hinsicht wünsche, so werde am Montag früh eine geheime Sitzung stattfinden. Nach einem Meinungsaustrausch mit einem Mitglied des Kriegesgerichts erklärte Hartmann auf eine Frage Laboris, es wäre für Herzogin leicht gewesen, sich im Lager von Chalons Informationen zu verschaffen, um die Rolle der Wadengastur und diejenige über die Bedeckungsstruppen zu verfaßeln. Auf eine weitere Frage Laboris erwiderte Hartmann, ein Artillerie-Offizier würde bei dem „Geschütz 120 kurz“ nicht von einer „hydraulischen Bremse“ gesprochen haben.

Die Aussagen Hartmanns zu entkräften bemühten sich hierauf General Deloye und der Kommandeur Mercier, mit welchen Mitteln, wird man aus dem folgenden Bericht sehen. Deloye machte stark nach dem Vorbild des weinenden Generals Roget in patriotischen Phrasen.

General Deloye bemerkte, ein Offizier hätte sich die betreffenden Informationen in Gesprächen mit anderen Offizieren verschaffen können. Major Hartmann entgegnete, er glaube nicht, daß dies bei Dreyfus der Fall gewesen sei, denn diejenigen, mit denen Dreyfus sich unterhalten haben würde, wären sicherlich vor dem Kriegesgerichte erschienen, um über die Schritte, die Dreyfus bei ihnen getan hätte, auszufragen. Deloye sagte, er habe in Bourges Nachforschungen angestellt über den Verfall, den Dreyfus bezüglich des Robin-Geschosses begangen konnte. Robin erklärte demnach, Dreyfus habe ihn nur über Verbesserungen am Wehrstuhl befragt. Deloye sagte hinzu, er habe sich nicht über die Schuld oder Unschuld des Dreyfus auszusprechen, er könne nur sagen, daß es nicht zutreffend sei, wenn Dreyfus behauptet, er habe sich gewisse Mitteilungen nicht verschaffen können. Labori erwiderte Deloye, sich darüber auszusprechen, welche Wichtigkeit die Dokumente hätten, die im Allgemeinen Vertreter einer fremden Macht ausliefern können und welche Bedeutung insbesondere die von dem Urheber des Vorderaus ausgelassenen Schriftstücke gehabt hätten. Deloye erklärte das zuerst mit sehr harter Stimme ab, erwiderte dann, es sei ihm nicht dem Vorderaus schicklich, daß der Vertreter ein Wehrler sei, der die große Wichtigkeit der von ihm ausgelassenen Schriftstücke kenne. „Als ich das Vorderaus las“, sagte Deloye hinzu, „war ich sehr erködelt.“ (Sensation.) Auf eine Frage Laboris erklärte Deloye ausdrücklich, daß die von dem Urheber gemachten Mitteilungen vom größten Interesse gewesen seien. Hartmann, der hier eingreift, erklärte, daß, wenn der Urheber des Vorderaus auch ein Wehrler sei, er doch jedenfalls von artilleristischen Dingen nichts verstände, denn, wenn er von dem Geschütz 120 mit hydraulischer Bremse spreche, so habe er Sachen angefaßt, die bereits bekannt waren und wenn er von dem Geschütz „120 kurz“ spreche, so bediene er sich eines unzutreffenden Ausdrucks. Dreyfus wies auf den Irrthum des Generals Deloye hin, der gesagt habe, daß die dritte Artillerie Direction die Schießvorschriften dem zweiten Bureau zur Verfügung gestellt hätte. Hierauf erklärte Mercier, man konnte die Schießregeln verwenden ohne die Schießvorschriften. Mercier sprach sodann über den Ausdruck „hydraulische Bremse“ und sagte, da die Deutschen diesen Ausdruck gebrauchten, war es natürlich, daß ein Correspondent der Deutschen ihn ebenfalls anwandte!

Hierauf kam noch ein Schreibsachverständiger, das Mitglied des Instituts Havel an die Reihe, der ausfragte, eine grammatische Prüfung des Vorderaus bringe zu dem Schluß, daß das Vorderaus nicht von Dreyfus herrühre. Havel hob hervor, daß im Vorderaus sprachliche Elemente verschiedener Nationalitäten, so namentlich der Deutschen, vorhanden seien, und zog die Schlussfolgerung, daß das Vorderaus von Peterhøj herrühre. Um 9 1/2 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung ging es dem hiesigen General Gonze nochmals an den Kragen. Ihm wurde durch Labori ungewissheit die Mit-

wisserschaft an den gegen Picquart gerichteten Intrigen nachgewiesen.

Von Labori eindringlich befragt, gesteht Gonze, anfangs verflucht, dann unumwunden zu, daß gewisse für Picquart nach dessen Sendung nach Tunis eingelaufene Briefe geöffnet und gelesen wurden. Gonze gestattete diesen Vorgang angeblich lediglich im Interesse des Dienstes. Unruhe erregte im Publikum Gonzes Antwort auf Laboris Frage: „Was sagten Sie zur Fälschung Henrys?“ „Das war ein sehr unangenehmer Zwischenfall, eine recht fatale Sache.“ Labori: „Ihr Urtheil ist milde.“ Gonze: „Hätte Henry mich zu Rathe gezogen, so würde ich gesagt haben: Lassen Sie das. Die Geheimacten enthalten genug Stücke, wo Dreyfus' Name voll ausgeschrieben ist.“ Labori: „Nennen Sie die Nummern dieser Geheimacten.“ Der Präsident erklärte diese Aufforderung als unzulässig. Labori: „Ich kann nicht zugeben, daß solche Behauptungen heute vorgebracht werden; da wir die Geheimacten kennen, werde ich seiner Zeit meine Conclusionen ziehen.“

Sehr günstig für Dreyfus lauteten die Aussagen des ehemaligen Artillerieoffiziers und Kameraden von Dreyfus, Defonds-Ramothé. Durch das Zeugniß Ramothés wurde festgestellt, daß von den Generalstabsoffizieren zur Verfügung gestellten Schießanleitungen, die er, Ramothé, vertheilte und einsammelte, keine fehlte. Ferner legte Ramothé jenes ministerielle Circular vor, welches der Kategorie von Offizieren, der Ramothé und Dreyfus angehörten, antwortete, daß sie nicht an dem Manöver teilnehmen würden. Somit könne Dreyfus das Vorderaus nicht geschrieben haben, dessen Schlüsselwort lautet: „Ich begeben mich zum Manöver.“ Gegen 12 Uhr wurde der Prozeß auf Montag verlagert.

Für Guerin hat am Freitag der Bischof von Paris bei Waldeck-Roussieu um Schonung gebeten. Der hat die Bitte abgelehnt. Waldeck-Roussieu hob hervor, wie sehr er den Wunsch des Bischofs zu schätzen wisse, bemerkte aber gleichzeitig, daß die Regierung nur mit sich selbst zu Rathe zu gehen habe über die Maßregeln, die sie ergreifen habe. Die Regierung habe Langmut und Geduld gezeigt, die vom Standpunkt der Menschlichkeit aus gerechtfertigt seien und die sich die Regierung angefangen des rebellischen Verhaltens Guerins als besonders Verdienst anrechnen.

## Deutschland.

Berlin, 4. Sept. Der Kaiser verließ am Freitag Abend in Berlin und besuchte Sonnabend Morgen die Bildhauer Wolf, Freitinger und Prof. H. Hegas. Von 10 Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts von Sahlke und empfing dann den Grafen Bildler-Burghaus. Gestern Nachmittag nahm der Kaiser mit der Frau Kronprinzessin von Griechenland den Thee im Kreise des Offiziercorps des Cassabregiments im Casino desselben in Bescheid ein. Der Kaiser ist gestern Abend gegen 7 Uhr mittels Sonderzuges von der Wildparkstation aus zu den Manövern des 13., 14. und 15. Armeecorps abgereist. Die Ankunft in Straßburg erfolgt Montag Vormittag 9 1/2 Uhr. Im Gefolge des Kaisers befindet sich das militärische Hauptquartier unter Führung des Generaladjutanten Generals der Infanterie v. Pflessen, das Militärkabinet unter Führung des Generals der Infanterie v. Jabank, der Chef des Großen Generalstabes Graf v. Schlieffen, der Kriegsminister General v. Goltz u.

Der König von Sachsen hat in Folge eines leichten Influenzafiebers ohne Fieber die Reise zur Parade nach Straßburg aufgegeben, hofft aber, sich zu den Paraden nach Suttigart und Karlsruhe begeben zu können.

Dem Minister v. d. Rede versteht die „Deutsche Tageszeitung“ im Anschluß an die Nachricht, daß die Minister aus dem Urlaub bezweifelst werde, folgende Schmeichelei: „Wir würden sein Scheiden aus dem Amte bedauern, da er in eine Regierung, die den bekannten Erfolg durchzuführen will, außerordentlich gut hineinzu passen scheint.“

Der Regierungspräsident v. Tieschow in Königsberg hat der „Rdn. Volksztg.“ zufolge seinen Abschied eingereicht und verläßt bereits in diesen Tagen den Ort seiner bisherigen Thätigkeit.

Das Staatsministerium hielt am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Ministers v. Mikal eine Sitzung ab.

Colonialpolitik. Im Hinterland von Kamerun liegt das Sultanat Ngandere. Es ist das größte der zum Schutzgebiet gehörigen Sultanate. Rautman Dominik, der mehrere Jahre lang Vorleser der Station Saunde war,

berichtet, daß die Hauptstadt dieses Sultanats an 50 000 Einwohner zählt. Sie ist mit einer Mauer umgeben, über die selbst ein Mann zu Pferde nicht zu blicken vermag. Außerhalb der Mauer umfließt die Stadt ein breiter und tiefer Wallgraben. In der Stadt giebt es eine Straße der Weber, in der ein Webstuhl am andern steht und Baaren angefertigt werden; eine Straße der Töpfer, Schneider u. s. w. Einen großen Theil der Stadt nimmt der Sklavenmarkt ein. Der Preis eines Sklavenknaben ist ein Saumthier; zwei erwachsene Sklaven kosten eben so viel, denn der Händler sagt sich: Die Jugend ist noch bildungsfähig, das Alter dagegen nicht mehr. An Geld kurirt dort der Maria Theresia-Thaler und als Kleingeld Kaurimuscheln. Dominik hatte den Auftrag, mit dem Sultan einen Vertrag zu Stande zu bringen, indem dieser die Schutzherrschaft Deutschlands anerkennt. Der alte Sultan mit langem weißem Bart erklärte sich hierzu auch sofort bereit und setzte selbst den Vertrag in arabischer Sprache auf.

## Volkswirtschaftliches.

Wen einem „vernünftigen Vertragsbruch“ erzählt die „Deutsche Agrarztg.“: Derselbe ist seit einiger Zeit von der Maul- und Klauenseuche verschont geblieben, dagegen ist die Seuche nach ihrer abermaligen Einschleppung über die westlichen Grenzen jetzt in Deutschland überaus stark verbreitet, und da sie auf dieser Wanderung bis in die sächsisch-böhmischen Grenzdistrikte vorgebrungen ist, so hat — ohne daß eine tatsächliche Verschleppung nach Böhmen haben erfolgt wäre — die Statthalterei in Böhmen die Schließung der sächsisch-böhmischen Vieheintrittsstation Lobdau verfügt. Das ist gegen die deutsch-österreichische Viehconvention gehandelt — aber es ist vernünftig gehandelt, und wir freuen uns, daß man jenseits der Grenze diesen nichtigen Präzedenzfall geschaffen hat. — Nützlich, weil nun auch die preussische Regierung den Vertrag brechen und die Grenze gegen die Einfuhr der Balonierchweine sperren darf. Die Freude der Agrarcorrespondenz wird in allen Windrichtungen lebhaft getheilt werden.

## Bemerktes.

\* (Arbeiterhäuser auf Anordnung des Kaisers) sind in Rominten für verarbeitete Arbeiter errichtet worden. Die Häuser, in normalem Stil erbaut, machen einen freundlichen, gefälligen Eindruck. Jede Familie erhält zur Wohnung ein Heller Land, ferner Brennholz und eine Viehweide, die genugsam Futter für eine Kuh liefert. Die Arbeiter haben dagegen die Verpflichtung übernommen, jede Arbeit, welche ihnen übertragen wird, gegen Löhnen zu verrichten. Es gehören dazu, besonders im Sommer, die Meliorationsarbeiten zur Entwässerung lumpiger Waldstrecken und Wiesen, im Winter das Holzsägen. Rominten ist jetzt das Ziel vieler Sommerfrischler und Ausflügler, welche dorthin kommen, um das Kaiserliche Jagdschloß zu sehen. Auf Befehl des Kaisers wird in Rominten auch ein Bezoerungsbau für die Leute errichtet.

\* (Raubbau.) In der Nähe von Smolensk wurde in einem Brunnen am Sandberge der völlig entblühte und entpaupte Leinwand des Czarenmuses Dunaieff vorgefunden. Am Brunnen angebunden stand Pferd und Wagen. Dunaieff wollte nach Smolensk, um in der dortigen Filiale der Reichsbank 150 000 Rubel (300 000 Mk.) anzulegen. Es liegt natürlich ein Raubbau vor.

\* (Alkoholismus und Verbrechen in Frankreich.) Die Zahl der alkoholischen Verbrechen in Frankreich, die 1880 bis 10 Proz. der Gesamtzahl der Verbrechen betrug, ist seither, bis 1893, auf nicht weniger als 50 Proz. zugenommen. Eine gleiche Steigerung weist auch die Zahl der Selbstmorde auf, die direkt oder indirekt durch Alkoholismus verursacht wurden. Man nimmt an, daß die bekannte furchtvolle Selbstmordtreppe, im Frühling mit dem nun diese Zeit allgemein geteigerten Konsum von Alkohol (namentlich Köhlsitz) zusammenhängt.

\* (Vornehme Wegger.) In der Londoner Damenzeitung „Baby Realm“ berichtet ein Mitarbeiter von den „Seldenthaten“ hervorragender Sportsmen. Von der Wegger wird als der „beste aller guten Schützen“ beschrieben. Auf einer Jagd in Irland holte er ein 16 wildes Gänse mit 2 (?) Schüssen herunter, und in einem einzigen Jahre erlegte er nicht weniger als 15 000 Rebhühner! Sehr gute Schützen sind auch Lord Carnarvon und Lord Alburton. Auf einer der Jagdpartien, die Lord Carnarvon dem Prinzen von Wales gab, wurden in drei Tagen 10 800 Stück Hühner erodert und auf einer anderen Jagd, die Lord und Lady Feagh in Edoeben dem Herzog von York gaben, erlegten sieben Schützen 6400 Stück in drei Tagen. — Gemüthsamen!

\* (Treu bis in den Tod.) Ein erkrankter Liebesdrama hat sich in Rom abgelehnt. Ein Pferdewagen wollte sich mit der reisenden Wittve Giobannini in wüsten Wäldern verfahren. Am Monte Praticello erkrankte er eine Dieria und Wittve bediente die Gasse. Carlo arbeitete den ganzen Tag auswärts und ließ zur Unterhaltung seiner Verlobten seinen 16jährigen Bruder Gaetano in der Dieria. Dieser sollte aber zu dem Wäldchen eine solche Leidenschaft, daß Wittve sich seiner stürmischen Bewegungen kaum mehr erwehren konnte und ihren Carlo hat, Gaetano zu entlassen. Carlo erließ ihn auch ohne weiteres, aber es kam zwischen dem Wittver zum Streit, in dessen Verlauf Gaetano in seiner Wuth das Messer zog und seinen Bruder erodert hätte, wenn sich nicht dessen Braut dazwischen geworfen und den Stoff mit ihrem Körper angefangen hätte. Wittve ist sofort entsetzt zu Boden, der Stahl hatte ihr das Herz durchbohrt.

**Civilstandsregistri** der Stadt Merseburg vom 28. August bis 3. September 1899. Geschlossen an: der prakt. Arzt Max Moritz Alfred Seidel mit Marie Elisabeth Beonhardt in Riegersheim i. S.; der Botensführer Friedrich August Reine mit Anna Wilhelmine Bertha Böhmke, Wortwert 12.

**Geboren:** ein unehel. S.; dem Handarbeiter Friedrich ein S., H. Siffr. 12; dem Restaurateur Peter ein S., Unteraltersburg 42; dem Former Schaner ein S., rother Brückenrain 3; dem Kaufmann Peter ein S., Oberaltersburg 6; dem Handelsmann Bäulich ein L., Johannisstr. 18; dem Dreher Brückner ein S., Clobigauer Str. 7; dem Fabricarb. Franke ein S., Clobigauer Str. 10; dem Handarb. Zänger ein L., Sand 18; dem Dreher Warendt ein S., Neumarkt 72; dem Handarb. Schirmer ein L., Neumarkt 52; dem Kaufmann Schulze ein S., Hindenstr. 14; ein unehel. S.; dem Former Schmittchen ein S., Oberaltersstr. 18.

**Gestorben:** der Zimmermann Regel, 74 J. Alters; des Cigarrenmachers Thomas S., 2 W., Oligrute 1; des Kohlenhähers Fendel S., 2 W., Saalf. 2; des Handelsmanns Bäulich L., 1 S., Johannisstr. 18; der Dachbedermeister Biela, 69 J., fäkt. Krankenhaus; der Schuhmacher Engel, 69 J., Sand 19; des verheirat. Färber F. von Knorlaug Ww. geb. Ritter, 79 J., Grüneit. 4; der Cigarrenmacher Kamprath, 64 J., gr. Siffr. 18; des Handarb. Krause Ehefrau geb. Faust, 56 J., Sand 18; ein unehel. S., 2 W.; des Formers Langgolt S., 8 W., Märgstr. 8.

**Nützliches**

**Bekanntmachung.**

Nachdem die Mant- und Klauenjuche in Botzfeld und Möden erloschen ist, werden die durch die Bekanntmachungen vom 12. und 16. Juni d. J. für die Dilschalen Botzfeld und Möden angeordneten Ausnahmeregeln hierdurch wieder aufgehoben.

Merseburg, den 1. September 1899.  
Der Königliche Landrath,  
Graf v. Haußonville.

**Bekanntmachung.**

Wegen Umlegung der Pflastermühle Station 1,166-1,221 der Wallenbort-Burglebenauer Chaussee wird die Strecke 0,0-4,2 von Montag den 4. d. M. ab gesperrt.

Der Verkehr wird während dieser Zeit über den Fährdamm bewiesen.

Merseburg, den 2. September 1899.  
Der Königliche Landrath,  
Graf v. Haußonville.

**Zwangsvorsteigerung.**

**Mittwoch den 6. Sept. 1899,**  
von vormittags 10 Uhr ab,  
werde ich im Schützenhause hier:  
1) 2 Sofas, 1 2thür. Kleidersecretär, 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Ausziehtisch, 1 1 gr. Spiegel, 2 Bettstellen mit Matrasen u. Keilkissen, 4 Unterbetten, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Vertikons, 1 tafelförmiges Clavier, 1 Regulator, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 5 Fenster Cremegardinen, 2 Delbilder, 1 gr. Teppich, 4 St. Rohrühle;  
2) 1 fast neuen Kinderwagen (freiwillig)  
weilnehmend gegen Barzahlung versteigern.

Die Möbel befinden sich sämtlich in gutem Zustande.

Versteigerung bestimmt  
Merseburg, den 2. September 1899.  
Kettenbell, Gerichtsvollzieher tr. A.

**Versteigerung.**

**Mittwoch den 6. d. M.**  
versteigere ich im Casino hier:  
1) Vorm. 9 1/2 Uhr freiwillig:  
einen Aaß, bestehend aus Möbeln, Betten, Kleidungsstücken, Küchengeräthschaften u. s. w., sowie 1 Regulator;  
2) Vorm. 10 Uhr zwangsweise, zum Theil voranschichtlich bestimmt:  
1 große Partie Möbel, 1 vollständiges Bett, Bettüberzüge, keineuenden, 1 Sofa, 1 Tisch mit Kette, 2 silberne Geschloß, 2 Hände, „Patriotischer Hausschatz“ u. s. w.

Merseburg, 4. September 1899.  
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

**Verpachtung.**

Der diesjährige Pflanzenanhang auf der fischlichen sog. Kaltener Straße in Meuschaner Fluß zwischen der Merseburger-Weitzer Chaussee und der Trebnitzbergungenge ist sofort gegen Barzahlung freihändig zu verpachten.

Merseburg, den 30. August 1899.  
A. Müller, Lindenstraße 1.

**Zwangsvorsteigerung.**

**Dienstag den 5. September,**  
Nachm. 3 1/2 Uhr,  
versteigere ich im Casino hier voranschichtlich bestimmt:  
ca. 110 Flaschen Roth- und Weißwein.

Merseburg, 2. September 1899.  
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

**Feldverpachtung in Meuschan.**

**Am Sonnabend den 9. d. M.,**  
von nachmittags 5 Uhr an,  
werde ich dem Entsbesitzer Gnst. Schmidt gehörige  
18 Morgen Acker an der weißen Brücke, 8 Morgen Schlagsanger, 9 Morgen Wiesenacker, 4 Morgen Acker am Gollenbeher Weg im Schmidt'schen Gemeinde-Gasthause zu Meuschan auf 6 Jahre verpachten, wozu ich Nachstufliche einlade.

Merseburg, 5. September 1899.  
Fried. M. Kunth.

**Reelles Geschäft.**

Familienverhältnisse halber beabsichtige mein flottgehendes Restaurant in Dessau unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Dessau, Friederichsplatz 34.

**Die Gras- und Rohrreinigung**

in der Erdstraße an der Weberstraße soll Sonnabend Nachmittag 4 Uhr an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.

F. Röhme.

**Ein großer Handwagen**

steht zu verkaufen  
Friedrichstraße 13.

**Hand-Drechselmaschine**

(Stift-System), fast neu, verkauft billig  
Unteraltersburg 62.

**Klavier,**

elegant dunkel, schöner voller Ton, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein Ladenregal und ein Ladentisch**

zu kaufen gesucht. Gest. Offerten unter F. H. an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Zwei Wohnungen, Parierre und 1. Etage,**

(a 5 und b 3 Räume im besten Zustande) zu vermieten, 1. Oct. d. J. bezugsbar. Zu erfragen  
Gr. Ritterstraße 17.

**Eine Stube und eine Kammer für 22 Thlr.**

zu vermieten  
Saalstraße 13.

**2 Stuben, 2 Kammern, Küche, sind zu vermieten und 1. October zu beziehen.**

Annenstrasse 13.

**Eine Parierre-Etage, 3 Stuben, 2 Kam-**

und Küche mit allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Möblierte Wohnung**

zu vermieten  
Karlstraße 4, I.

**Fremdliche Schlafstelle**

zu vermieten H. Dietrich, Entenplan 1.

**Anständige Schlafstelle**

mit Mittagstisch für ein anständiges junges Mädchen oder Herrn offen  
Gotthardtstraße 5 im Hofe.

**Eine freundliche Wohnung,**

3 Stuben, geräumiger Schlafzimmern, Küche, nebst Zubehör von jungen Leuten z. 1. April n. J. zu mieten gesucht. Off. sind mit Preisangabe unter A K 100 an die Exped. d. Bl. einzureichen.

**Für Fleischbeschauer**

hät die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorrätig die Buchdruckerei von  
Th. Rössner, Delgrube 5.

**Heute**

frisch geräucherte Heringe.  
A. Faust.

**Wechsel- und Quittungsformulare**

hält stets auf Lager die Buchdruckerei von  
Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.

**Miethe-Contracte,**

passend für Privatwohnungen, Geschäftstotalen zu mit angehängter Hausordnung hält vorrätig  
Th. Rössner, Buchdruckerei,  
Delgrube Nr. 5.

**Mrs Kochfrau**

empfiehlt sich für Stadt und Umgegend  
Frau Alwine Arndt,  
Delgrube 17.

**Hochfeinen Sauerkohl**

à Pfund 10 Pf. empfiehlt  
Adolf Speiser,  
Delgrube 3.

**Pa. neuen Magdeb. Sauerkohl**

à Pfund 10 Pf. empfiehlt  
Wilh. Kötteritzsch,  
Gotthardtstraße 11.

**Echten Magdeb. Sauerkohl**

empfehlung und empfiehlt  
K. Hennicke.

**Stiebig's u. Gibts Fleischextract,**

Fleisch-Expton, Fleischsaft „Furo“, Bouillon-Capseln à St 10 Pfg., Soutons u. Brookers

Cacaopulver von Hartwig & Vogel, Hauswaldt etc., à Pfd. 2 Mk und 2,20 Mk Vanille, Frucht-

u. Krümelschokolade, garantiert Cacao und Zucker à Pfd. 1 Mk,

Anorr's Suppeneinlagen, Anorr's Erbswürste mit u. ohne Speck,

werden nur mit Wasser aufgelöst, das Stüd giebt 10-12 Teller ff. Suppe und kostet 35 Pfg.

Anorr's Suppentafeln à Stüd 20 Pfg.,

Anorr's Zultennen-Zultenne-Gries à Pfd. 40 Pfg.,

Anorr's Hasermehl, vorzügliches Nähr- u. Stärkungsmittel für Kranke und Gesehnde,

in Packeten zu 24 u. 45 Pfg., condensirte Schweizermilch,

Nestle's, Aulsekes, Rademanns Kindermehl

in der Drogen- u. Farbenhandlung

**von Oscar Leberl,**

16 Burgstr. 16.

**Schuhwaaren**

kauf man wie bekannt am billigsten in der Schuhbesohl-Anstalt von  
E. Mende, Hofmarkt 10

**COGNAC**

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein empfiehlt

**COGNAC**

\* zu Mk. 2.— pr. Fl.  
\*\* „ „ 2.50 „ „  
\*\*\* „ „ 3.— „ „  
\*\*\*\* „ „ 3.50 „ „

Verkauf in 1/2 und 1/4 Flaschen.

Alleinige Niederlage für: Merseburg bei Wilh. Kieslich und F. C. Rottig.

**Kupferne Kessel**

fertigen und halten davon stets großes Lager  
Gehr. Wiegand.

**Neuen Magdeburger Sauerkohl,**

nene Lüneburger Neunaugen empfiehlt  
C. L. Zimmermann.

**Auf einige Wochen bin ich verreist.**

Serr Dr. Witte vertritt mich.  
Dr. Brohmann.

**ff. Magdeburger Sauerkohl**

empfehlung und empfiehlt  
C. Tauch, Preußertstr. 17.

**ff. Magdeburger Sauerkohl**

empfehlung und empfiehlt  
C. Tauch, Preußertstr. 17.

**ff. Magdeburger Sauerkohl**

empfehlung und empfiehlt  
C. Tauch, Preußertstr. 17.

**ff. Magdeburger Sauerkohl**

empfehlung und empfiehlt  
C. Tauch, Preußertstr. 17.

**Emmerling's**

Bitte versuchen Sie  
Kinder-Nähr-Zwieback.

**Kinder-Nähr-Zwieback.**

Ist unerreicht à Packet 10 u. 30 Pf. Zu haben bei

Carl Herrfurth, A. Welzel, Fr. Erz. Herrfurth, Paulkessse, F. E. Pancke, Otto Wirth, Rob. Schulze, Otto Classe, H. Mogk, R. Schurig.

**la. Granenburgerseife**

2 Pfd. Rgl. 50 Pf., la. Sparkernseife 2 Pfd. Rgl. 50 Pf.,

**la. weiße Wachs-Kernseife**

2 Pfd. Rgl. 60 Pfg., ff. gek. Glatenseife à Pfd. 20 Pf.,

**ff. Terpentin-Salmiakseife**

vorzüglich zum Einweichen der Wäsche geeignet à Pfd. 25 Pf.

**Neutrale Toilette-Zett-Seife**

Blumenblüt (Weiden). Präparirt mit Gold-Weiden, Leipzig 1897, in Carton und Einzelverkauf.

**Grif. Soda, Sternsoda, Bleichsoda,**

empfehlung zu billigsten Preisen  
Adolf Speiser, Delgrube 3.

**Goldene Kugel**

Mittwoch Schlachtfest.

**Vogel's Restauration.**

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

**haus-schlachtene Wurst**

Blitz, Lindenstraße 12.

**Dauer's Restauration.**

heute Dienstag Schlachtfest.

**Sieber's Restaurant.**

heute Dienstag Schlachtfest.

**Zur Zufriedenheit.**

Morgen Mittwoch Schlachtfest  
Karl Rudolph.



Provinz und Umgegend.

† Weiffenfels, 2. Sept. In den einseitigen Aufstand verlegt wurde auf Grund des Erlasses des Staatsministeriums vom 31. August d. J. auch der für unseren Kreis gewählte Landtagsabgeordnete Landrat Winkler-Salts. Dasselbe Schicksal hat auch den Landrat des Kreises Zeitz betroffen.

† Nordhausen, 31. Aug. Der Kaiser führt u. a. auch den Titel eines „Grafen von Hohenstein“. Die Grafschaft Hohenstein im Landbezirk Nordhausen feiert nun am 12. November d. J. die 200jährige Zugehörigkeit zu Brandenburg-Preußen, indem Kurfürst Friedrich III. der nachmalige erste Preußenkönig, am 12. November 1699 wieder von der Grafschaft Besitz ergriff, nachdem sein Vater, Kurfürst Friedrich Wilhelm, den Grafen Johann von Sayn-Wittgenstein mit der Grafschaft belehnt hatte. Aus Anlaß dieser Jubelfeier findet hier ein großer Festack statt, an welchem der Kaiser in seiner Eigenschaft als Graf von Hohenstein teilnehmen dürfte.

† Bernburg, 1. Sept. An der Chaussee nach Weifen wurde gestern im Fluthgraben unweit des Chausseehauses der in älteren Jahren stehende Arbeiter Ochsendorf von hier mit Blut bedeckt tot aufgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Mann ermordet worden ist. Wenige Schritte von der Leiche wurde ein mit Blut besudeltes Messer gefunden.

† Kahla, 31. Aug. Nimmehr ist auch über das Vermögen des in Untersuchungshaft befindlichen bisherigen Directors des Spar- und Vorschußvereins, A. Fede, das Concursverfahren eröffnet worden. Der wegen Wechselfälschung verhaftete Alfred Fede ist ein Sohn desselben. Weiter ist Concurs eröffnet über das Vermögen des Bäckereimeisters Franz Adolf Heinicke in Kahla und das des Landwirths Friedrich Otto Schmidt in Altenberga.

† Kahla, 31. Aug. Die Angelegenheit des hiesigen Vorschußvereins zieht immer weitere Kreise, so daß den bereits gemeldeten Konkursen bald weitere folgen werden. Es ist geradezu unverständlich, wie eine solche Katastrophe über den hiesigen Vorschußverein hat hereinbrechen können, wenn man sich einen Artikel der „Hilfingler Nachrichten“ vom 8. August 1896 vergegenwärtigt, der folgenden Wortlaut hatte: „Am Donnerstag, den 6. August d. J., nahm Herr Senator Dr. Glademeyer aus Hannover, eine erste Autorität auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens, die in den Blättern vorher angeklügelte Revision des Spar- und Vorschußvereins in Kahla vor. Gegenüber den unverantwortlichen Verleumdungen des Verbandstvorkämpfers Bollborn gab Dr. Glademeyer vor Beginn seines sesselnden Vortrages folgende Erklärung ab: Nach eingehender Untersuchung habe er sich von Bollborn ohne vorherige Prüfung als einfach falsch bezeichnete Bilanz in allen ihren Theilen als unanfechtbar richtig befunden. Die Buchführung des Vereins sei eine geradezu musterhafte zu nennen, und kein Mitglied des Vorstandes habe Credit für sich in Anspruch genommen. Herr Dr. Glademeyer, Hauptgläubiger des hiesigen Spar- und Vorschußvereins, in seiner Eigenschaft als Director der Centralgenossenschaftskasse für Niederachsen, erklärte ferner, daß er völlig beruhigt nach Hannover zurückkehre, und ermahnte Vorstand und Aufsichtsrath, auf der bisher betretenen Bahn weiterzuwandeln. Da die Bollborn'schen Ausstellungen ohne die überaus würdige Haltung der Genossen leicht eine schwere Katastrophe herbeiführen konnten, so wird gegen ihn und die Verbreiter seiner Verleumdungen die ganze Strenge des Gesetzes in Anwendung gebracht.“ — So am 8. August 1896. Und heute! Genau am 8. August 1899 verkehrten Vorstand und Kassirer des Spar- und Vorschußvereins zum letzten Male in den Geschäftssträumen der Genossenschaft — um am anderen Morgen das Weite zu suchen!

† Jena, 1. Sept. Hier hat sich eine Vereinigung von Saatgutzüchtern gebildet, die in Verbindung mit der landwirthschaftlichen Versuchstation durch Veredelung und züchterische Verbesserung solcher Getreideorten, die sich für einen großen Theil von Thüringen und die angrenzenden Districte besonders eignen, zur Hebung des Reinertrages des Getreidebauers in der Heimath beitragen will.

† Werra, 1. Sept. Bei einem Tanzergnügen in Thalwinkel gerieten am vorigen Sonntag zwei Knechte in Folge Eifersucht in Streit, der zur Rauferei führte. Dabei biß der eine, ein dortiger Knecht, dem anderen, einem hiesigen Knecht, buchstäblich die Nasenspitze ab.

† Harzburg, 1. Sept. Vor kurzem wurde hier ein Hochkaplerpaar verhaftet, das sich als

Privatsecretär Graban und Privatsecretärin Nitardi aus Berlin ausgab, in hiesigen Privatwohnungen und Hotels logirte und gelegentlich das Weilerhandwerk ausübte. Die Verhaftung erfolgte, als das Pärchen, nachdem es kurz zuvor einen Betrugsversuch beim Schlächtermeister St. vornehmen wollte, im Begriff war, nach Goslar abzureisen. Beide Personen sind schon vorbestraft, die sog. Privatsecretärin sogar im Laufe dieses Sommers wegen Betrugs in hiesiger Stadt.

† Zeitz, 1. Sept. Auf seiner Besichtigung Eholshain starb gestern Abend der Rittergutsbesitzer Otto Köhland, der früher den Wahlkreis Zeitz-Weiffenfels-Raumburg im Abgeordnetenhaus und auch wiederholt im Reichstage als Abgeordneter vertreten hat. Er hat ein Alter von 72 Jahren erreicht. Seinem Wunsch gemäß wird sein Beiznam in Gotha durch Feuer bestattet und die Uene mit der Asche in der Familiengruft des Wäldchens zu Eholshain beigesetzt.

† Angersalza, 31. Aug. Bei der heutigen Beschäftigung der beiden Brigaden ereignete sich ein Unglücksfall, indem beim Feuern der Infanterie die Pferde von einer Gasse durchgingen und infolge Anstrensens des Wagens die Insassen Arm- und Beinbrüche davontrugen.

† Eisenach, 1. Sept. Auf der Wartburg hat man den berühmten Zinnenfleck an der Wand der Luststube durch Herabnehmen des Verputzes beseitigt — eine nothwendige Maßregel, da die reliquiensüchtigen Engländer sicher die ganze Mauer fortgetragen haben würden.

† Stendal, 1. Sept. Ein Großfeuer in hiesigen Militärmagazinen hat 4000 Centner Heu und 3000 Centner Stroh in den mit abgebrannten Scheunen vernichtet. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor; diese soll durch einen Brief vorher angekündigt worden sein, wie behauptet wird.

† Delitzsch, 1. Sept. Der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld, Herr Landrat v. Bodenhausen in Bitterfeld, hat heute sein Amt als Landrat niedergelegt und sich bereits heute Vormittag von den Beamten des Kreises verabschiedet. Es dürfte dieser Schritt auf den Erlaß des Staatsministeriums über die Haltung der politischen Beamten zurückzuführen sein.

† Leipzig, 31. Aug. Die feierliche Grundsteinlegung zum neuen Rathhause wird am 19. September vormittags erfolgen.

† Leipzig, 2. Sept. Der am 29. August, wie gemeldet, nach Unterschlagung von 9000 Mk. von hier geflüchtete Schreiber Karl Wilhelm Fauth ist in Wien festgenommen worden. In seinem Besitz befanden sich noch 7000 Mark.

† Freiberg (A. S.), 1. Sept. Der deutschen Gerberschule zu Freiberg ist vom sächsischen Ministerium des Innern für das laufende Schuljahr eine Staatsbeihilfe von 5500 Mk. bewilligt worden.

† Dresden, 4. Sept. Die gestern abgehaltenen Vaterländischen Festspiele nahmen einen glänzenden Verlauf. Die Feier wurde mit einer schwingvollen Rede des Professors Dr. Weidenbach eröffnet. Dann verammelten sich die Festheilnehmer auf dem Altmarkt und veranstalteten von dort aus einen Festzug durch die Stadt. An der Spitze waren ca. 40 000 Personen anwesend, an 1000 Turner, Ruderer und Schwimmer theilnehmten um die Ehre des Sieges. Zum Schluß hielt Oberbürgermeister Deutler eine Ansprache und vertheilte den Siegern Gedenkkränze. Von dem Vorstand des Vereins war u. A. Herr v. Schenkendorff-Görlich zugegen.

† Braunschweig, 2. Sept. Wie die „Br. L.-Zg.“ erfährt, erhob der Vidernister Probst aus Vornum bei Königs-Lutter vor einigen Tagen hier beim Finanzcollegium (Bez. Rathhausanstalt) den Betrag von 25 000 Mark. Er lehnte jedoch damit nicht nach Vornum zurück, sondern man fand ihn gekent erhängt in einem benachbarten Walde. Das Geld wurde bei der Leiche nicht gefunden. Näheres über die Angelegenheit bezw. den Verbleib des Geldes und die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht ermittelt.

Localnachrichten.

Mersburg, den 5. September 1899

\*\* Stenotachygraphie. Alljährlich halten die einzelnen Unterverbände des „Allgem. Deutschen Stenotachygraphenverbandes“ Wanderversammlungen ab, um über die im verflochtenen Geschäftsjahre entfaltete Thätigkeit und deren Nutzen, sowie auch über die vorzunehmende Programmata im neuen Geschäftsjahre und andere Verbandangelegenheiten zu verhandeln. So hält der „Mitte-deutsche Verband“, dem zur Zeit 30 Vereine mit über 700 Mitgliedern angehören, seine diesjährige Wander-

versammlung hier in Mersburg, wo vor 10 Jahren der Verband gegründet worden ist, in der „Kaiser-Wilhelmshalle“ in den Tagen vom 16. bis 18. Sept. ab. Mit der Wanderversammlung soll eine stenographische Ausstellung verbunden werden, um dem kunstfertigen Publikum von Mersburg Gelegenheit zu geben, sich von der Leistungsfähigkeit der Stenotachygraphie zu überzeugen. Zu dieser Ausstellung wird ein oberes Zimmer der Kaiserhalle benützt werden und laden wir heute schon zum Besuch derselben freundlichst ein. Dieselbe ist geöffnet von Sonntag den 17. d. vormittags 9 Uhr bis Montag den 18. d. nachmittags 6 Uhr und ist der Eintritt Jedermann, mit Ausnahme von Schulförtern, gestattet. Am Sonnabend den 16. d. abends 8 1/2 Uhr hält Herr Parlamentariergraph Dajm & Berlin im Festlocal einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Die heutige Lage der deutschen Kurzschrist“, zu welchem alle Interessenten der Kurzschrist und solche, die es noch werden wollen, Zutritt haben. Alles Nähere über Programm zur Wanderversammlung u. wird f. B. durch Inserate erfolgen.

\*\* Deutscher Techniker-Verband. Die die technischen Lehraufgaben verlassenden Techniker sowie deren Eltern seien auf eine Organisation aufmerksam gemacht, welche die Interessen ihrer Mitglieder nach jeder Richtung zu fördern sucht. Es ist dies der im Jahre 1884 begründete, z. Z. rund 9000 Mitglieder zählende, Corporationsrechte besitzende „Deutscher Techniker-Verband“. Derselbe besteht aus 15 Bezirksverwaltungen, ca. 150 Zweigvereinen und einer großen Anzahl Einzelmitglieder. Eine eigene wöchentlich erscheinende Verbandszeitung bringt gebiegene technische Abhandlungen, erwähnt die Neuerungen auf technischem Gebiete und giebt durch soziale Artikel Anregung zur Hebung der Standesinteressen. Hervorzugeben ist eine für Chefs und Mitglieder kostenfrei arbeitende, gut organisierte Stellenvermittlung, die sich seitens der Staats- und Communalbehörden besonderer Wohlwollens erfreut, und durch die alljährlich eine bedeutende Anzahl Mitglieder entsprechende Beschäftigung findet. Mit der Zugehörigkeit zum Verbands ist die Wittilichschaft sowohl einer Sterbekasse, welche Sterbegelder in Höhe bis 200 Mk. gewährt, als auch einer Unterstützungskasse verbunden, welche in Noth gerathenen Mitgliedern Darlehen und Unterstützungen aufnehmen läßt. Vorstehende Vortheile, sowie Rechtschutz in Prozeßangelegenheiten u. dergl. m. genießen die Mitglieder für einen jährlichen Verbandsbeitrag von 8 Mk.; das einmalige Beitrittsgebiß beträgt 3 Mk. Neben den genannten Vergünstigungen stehen den Mitgliedern noch Vortheile bei Abschluss von Lebensversicherungen zu, für besonders billige Beiträge können sie sich in eine Pensions- und Wittwenkasse, sowie in die „Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 58 für Architekten, Ingenieure und Techniker Deutschlands“ mit freier Artswahl einkaufen. Es dürfte daher ersichtlich sein, daß der Verband für geringe Beiträge viel bietet und seinen Mitgliedern weitgehendste Vortheile einräumt. Leider steht eine sehr große Anzahl Fachgenossen der Organisation noch fern und berücksichtigt nicht, daß nur durch einen engen Zusammenhang Großes geschaffen und dadurch die Interessen des Technikerstandes voll und ganz wahrgenommen werden können. Das Centralbüro des Deutschen Techniker-Verbandes befindet sich in Berlin C., Große Präfidentenstraße 7. Der Vorstand der Bezirksverwaltung Sachsen-Anhalt (Adr.: Ingenieur S. Feustler, Magdeburg-W.) erteilt gern jede gewünschte weitere Auskunft und ist zur Entgegennahme von Mitgliedsrückstellungen jederzeit gern bereit.

Mgst. \*\* Im Hause Neumarkt Nr. 29 entsand gestern Nachmittag, jedenfalls durch das Spielen zweier allen gelassener Kinder mit Streichhölzern, ein Staudenbrand, der leicht größere Dimensionen annehmen konnte. Glücklicherweise wurde das Feuer von einer in dem Hause wohnenden Frau sofort bemerkt und mit Hilfe herbeigekommener Nachbarn gelöscht. Wie die nähere Untersuchung ergab, war der Lorchstocher in Brand gerathen und hatte bereits das Gerüst der Kammerthür, in dessen Nähe die Betten standen, in Mitbrennschaft gezogen, als es durch energisches Eingreifen gelang, die Gefahr einer Weiterverbreitung des Feuers zu beseitigen.

\*\* Große Entzündung rief am Sonntag geig Abend über 16—17jährige Stroche hervor, welche die Freiheit belassen, auf dem Stadtbamme erwachsene Spaziergänger mittelst eines von zweien an den Enden festgehaltenen Bindfadens abzufangen, um sie event. zu Falle zu bringen. Die Damen, gegen die der Angriff gerichtet war, gingen zu ihrem Glück sehr langsam, so daß es nicht zum Verfehlen kam. Nur die schlauigste Flucht rettete die Damen vor einer empfindlichen Strafe, die ihnen von einigen Herren an Ort und Stelle zugehacht war.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 208.

Dienstag den 5. September.

1899.

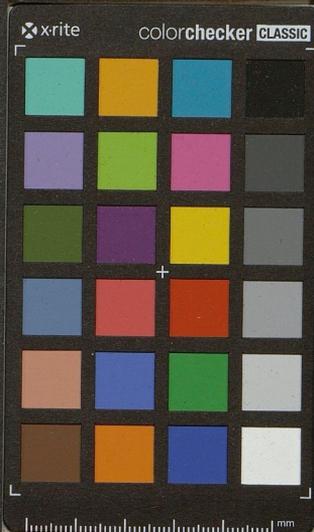
Für den Monat September werden noch  
Abonnements auf den  
**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Die Maßregelung der canalgeuerischen Beamten

wird fast allgemein als durchaus verfehlt ange-  
sehen. Für die links stehenden Parteien ist es nicht  
uninteressant zu sehen, wie die fast ausnahmslos  
dem Bund der Landwirthe verschriebenen konser-  
vativen Organe ihre frühere Devise: „monarchisch  
bis auf die Knochen, auf einmal variiren in: „Ver-  
fassungstreue bis zum letzten Athemzuge“. Eine  
empfindliche materielle Schädigung der gemäßelten  
Beamten für den Fall, daß der Staat mit ihrer  
anderweitigen Verwendung längere Zeit zögert,  
dürfte übrigens bei dem großen Einfluß des  
Zunckerthums im Lande nicht anzunehmen sein.  
In den Fürstenthumslandschaften, General-Land-  
schaften, Provinzialverwaltungen giebt es sehr gut  
besetzten Stellen, deren Besetzung im Dienst  
lediglich in den Händen des Zunckerthums liegt.  
Da diese Beamten nicht zu den im Sinne des  
Gesetzes politischen gehören, wird die erforderliche  
königliche Bestätigung bei einer Neuankommung nicht  
auf Schwierigkeiten stoßen. Hoffentlich wird aber  
auch die Regierung einsehen, daß sie die bisher für  
die Besetzung der Landrathsposten maß-  
gebenden Grundsätze einer Revision unterziehen  
muß. Die zu große Rücksichtnahme auf die  
Herkunft der in Betracht kommenden Personen, die  
Bevorzugung der Angehörigen des Adels und der  
mit ihm meist solidarischen bürgerlichen Wohlgrund-  
besitzer hat sich hier an der Regierung selbst gerächt.  
Wir erinnern an die Ablehnung eines bürgerlichen  
Landrathes im Wesen, weil seine Herkunft aus  
feudalrechtlichen Verhältnissen ihn der Regierung  
nicht geeignet erscheinen ließ. Während von den  
Landräthen nahezu die Hälfte dem Landadel angehört,  
sind bürgerliche Beamte, denen der Uebertritt von  
der richterlichen zu der Verwaltungscarrriere gelungen  
ist, zumeist in den Regierungen. Der größte Theil  
der Landräthe gehört durch Geburt, Erziehung,  
Berufswahl zum Agrarierthum. Unter diesen  
Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn sie die  
Interessen der Agrarier des Diensts mit den Interessen  
sämmlicher Bevölkerungsklassen für identisch erachten.  
Hier hätte der Staat schon früher einsehen und die  
einseitige Bevorzugung des einen Standes vermeiden  
sollen, dann wäre ihm die seltene, von keiner Partei  
gebilligte Maßregel erspart geblieben. Zu der  
heutigen Nachbesserung des Bundes der Landwirthe  
hat Nichts mehr beigetragen, wie die eifrige Unter-  
stützung, die ihm von den Landräthen mit ihrem  
ganzen Beamtenapparat bis herunter zum Nach-  
wächter und Kurtschützen zu Theil geworden ist.

Die Maßregelung ist, so schreibt die „Frankf.  
Ztg.“, nicht nur ein Zwispalt mit der Verfassung,  
sondern sie ist auch an und für sich eine verkehrte  
Maßregel. Daß durch sie die Konservativen vor  
den Kopf gestoßen werden, das stimmt nicht; das  
mag die hohe Staatsregierung mit sich selbst  
ausmachen. Aber unter dem Gesichtspunkte der  
künftigen Chancen des Mittelstandes muß gesagt  
werden, daß die Sache ein Schlag ins Wasser ist.  
Die gemäßelten Beamten dienen die Abgeordneten, und  
die Konservativen werden in der nächsten Session  
erst recht gegen den Canal stimmen. Wollte man  
dem Canal günstigere Aussichten schaffen, dann hätte  
man eine ganz andere Reinigung des Beamtenthums



sehen, wie beliebt ihre Maßregel war.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Reichenberg in  
Böhmen fanden in den letzten Tagen Massen-  
kundgebungen statt, wobei es zu leichten Zusam-  
menstoßen zwischen jungen Burschen deutscher  
und tschechischer Nationalität kam. In einer tschech-  
ischen Schule und einem Privathause wurden einige  
Fenstersteine eingeschlagen. Die Sicherheitswache  
ist verstärkt. Der Abend und die Nacht zum Sonn-  
abend verliefen ruhig. Vier Verhaftungen sind  
vorgenommen worden. — Für die Opfer der  
Graslitzer Vorfälle hat nach der „Voss. Ztg.“  
die Stadtvertretung von Karlsbad den Betrag von  
hundert Gulden bewilligt. Man erwartet, daß andere  
Städte in Deutschböhmen diesem Beispiele folgen  
werden.

**Rußland.** Das russische Kaiserpaar hat erst  
am Freitag seine Reise ins Ausland angetreten.  
Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Frei-  
tag Nachmittag mit den drei Töchtern von Peterhof  
aus an Bord des Dampfers „Alexandria“ nach  
Kronstadt, woselbst sie auf den Dampfer „Standard“  
übergingen, welcher am Sonnabend in See ging.

**Schweiz.** In der belgischen Kammer wird  
es immer gemüthlicher. Dem Bällesier „Soir“ zu-  
folge kommen zahlreiche Abgeordnete jetzt bewaffnet  
zur Kammer, seitdem die Sozialisten Smeets und  
Vranquard erklärt haben, sie würden jeden Arbeiter,  
der bei Straßenunordnungen fallen würde, durch  
Revolvergeschüsse in der Kammer rächen.

**Serbien.** Der serbische Attentatsprozess  
hat am Donnerstag in Belgrad begonnen. Wie  
früher es mit der ganzen Klage steht, beweist die  
Thatsache, daß nach Abschluß der Untersuchung be-  
reits 16 Personen in Freiheit gesetzt werden mußten,  
29 Personen, darunter die hervorragendsten  
Radikalen, sind im Zusammenhange mit dem  
Attentat wegen Hochverrats angeklagt. 10  
Personen sind wegen Majestätsbeleidigung den Ge-  
richtshöfen übergeben worden. Weitere Freilassungen  
sind nicht ausgeschlossen. Gleich in der ersten  
Sitzung wurden eine ganze Anzahl freigesprochen.

**Perisien.** In Persien mischen sich die  
Russen immer fester ein. Am 26. August

und die Eröffnung der von Enseli nach Teheran  
gehenden neu erbauten Chaussee statt, die Teheran  
mit dem Kaspischen Meer verbindet. Diese Chaussee  
ist etwa 340 Werst lang und ist von einer russischen  
Gesellschaft erbaut. Den Bau des für den  
russisch-persischen Handel äußerst wichtigen Verkehrs-  
wegs, welche die einzige bequem passbare und  
gesicherte Straße von den russischen Märkten  
nach der Hauptstadt Persiens ist, haben russische  
Ingenieure geleitet. Die persische Regierung hatte  
für gefordert, daß die Eröffnung sehr glänzend ver-  
laufen und den Charakter eines russisch-persischen Festes  
annehmen sollte. Die neue Chaussee ist, so schreibt man der  
„Voss. Ztg.“, die erste gut gebaute Straße in Persien,  
die die Reisenden bis jetzt gefährliche Bergpässe  
überstiegen und die Waaren in Ballen oder Paden über  
das Gebirge von Menschen getragen werden mußten  
er auf dem Rücken von Kamelen und Eseln über  
enge Pässe gebracht wurden.

**Kongostaat.** Die Regierung des Kongostaates  
hat ein Telegramm, wonach die Truppen des  
Königs Rhans in der Nähe von Sangha einen  
Kampf mit den aufständigen Bateteles hatten.  
Die Truppen wurden nach mehrstündigem Kampfe in  
südlicher Richtung zurückgeworfen, eine Verfolgung  
findet nicht statt, da das Land dort von Hungernöth  
und Boden heimgesucht ist. Die Truppen des  
Kongostaates verloren an Todten 25 eingeborene  
Soldaten, von den Weißen ist keiner gefallen. Die  
aufständigen verloren 100 Mann, außerdem wurden  
gefangene Plünder erbeutet.

**Südafrika.** Ueber den Conflict zwischen  
England und den Buren liegen keinerlei  
ermittelnde Nachrichten mehr vor. Wahrscheinlich  
wird erneut der Weg der Verhandlungen betreten  
werden, wenn auch Präsident Kruger zu diesem  
Zweck nicht gerade nach Kapstadt zur Konferenz mit  
Milner kommen wird. — Auch die Vereinigten  
Staaten von Nordamerika beginnen sich jetzt ins  
Spiel zu mischen. Nach einem am Freitag in New-  
York veröffentlichten Telegramm aus Washington  
hat der Staatssecretär Hay den amerikanischen Consul  
in Pretoria angewiesen, darüber zu wachen, welchen  
Einfluß die weitere Entwicklung der Dinge auf  
die Amerikaner und die amerikanischen Interessen  
haben werde, und für den nöthigen Schutz derselben  
zu sorgen, falls ein Conflict sie gefährden sollte.

## Zur Lage in Frankreich.

Das Ergebnis der Freitagsitzung des Kriegs-  
gerichts ist im Ganzen ein für Dreyfus überaus  
günstiges gewesen. Von ganz besonderer Wichtigkeit  
waren die Aussagen der militärischen Ent-  
lastungszeugen; größtentheils waren es Offiziere,  
die in voller Uniform erschienen, und zwar Artil-  
lerieoffiziere, die über die technischen, im  
Vorbereitungsamt erwiderten Einzelheiten wohl informiert  
sind. Uebereinstimmend sagten Carvalho, Major  
Ducros, der frühere General Sebert und Major  
Gartmann aus, daß es sich bei den im Vorbereitungs-  
amt erwähnten Dingen, insbesondere bei dem Geschütz  
„120 kurz“ garnicht um Angelegenheiten gehandelt  
hätte, die streng geheim gehalten wurden. Jeder  
Offizier hätte sich im Jahre 1894 mit leichter Mühe  
Kenntniß von diesen Dingen verschaffen können,  
sogar fremde Offiziere hätten im Lager zu Chalons  
den Uebungen mit der betr. Kanone beigesehen.  
Die Vernehmung des Majors Gartmann wurde am  
Freitag noch nicht beendet. In der Hauptsache aber  
gilt das Zeugenvorhör als abgeschlossen, nachdem  
die von der Verteidigung geladenen militärischen  
Entlastungszeugen gesprochen haben.

Dem „Figaro“ wird aus Rennes gemeldet,  
Demange sei der Ansicht, daß der Prozess, wenn  
nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, am  
Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche beendet  
sein werde. Cassagnac soll, wie dem „Figaro“  
weiter berichtet wird, mit einem umfangreichen  
Dossier in Rennes eingetroffen sein; man glaubt,